Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 85 (2014)

Heft: 1: Spätfolgen : wenn das Schicksal sich immer wieder meldet

Artikel: In ein paar Sekunden wurde Karl Emmenegger zum Paraplegiker : "Ich hatte 45 Minuten Zeit, mich für das Leben zu entscheiden"

Autor: Weiss, Claudia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803997

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In ein paar Sekunden wurde Karl Emmenegger zum Paraplegiker

«Ich hatte 45 Minuten Zeit, mich für das Leben zu entscheiden»

Noch auf der Unfallstelle entschied sich Karl Emmenegger für das Leben. Diesen Entscheid stellte er in den 35 Jahren, die seither vergangen sind, nie mehr in Frage, sondern suchte zielstrebig neue Wege: Er berät Paraplegiker in ihrer Berufslaufbahn.

Von Claudia Weiss

Karl Emmenegger wusste sofort, was los war, als er seine Beine nicht mehr spürte: querschnittgelähmt. Er war 27 Jahre alt, aktiver Handballer, stets gut gelaunt auf Partys anzutreffen, «ziemlich egozentrisch», wie er heute mit einem Schmunzeln über sich selber sagt. Und er war auf dem besten Weg, Berufspilot zu werden, als er mit dem Auto seiner Freundin nach einem Sekundenschlaf auf den Strassenrand auffuhr und in einem Wassergraben landete. «Ich stiess mit dem Kopf heftig an das Autodach. Dieser Aufprall und die darauf folgende harte Landung verschoben meine Lendenwirbel derart, dass sie das Rückenmark abquetschten», erzählt der Aargauer. Er ist heute 62 Jahre alt. Obwohl er im Rollstuhl sitzt, wirkt er mit seinem markanten Gesicht und den graumelierten dichten Haaren wie ein erfolgsgewohnter Geschäftsmann – oder wie ein Fotomodell für aktive Seniorenwerbung. «Heute geht es mir tatsächlich top gut», sagt er. Und ergänzt nachdenklich: «35 Jahre im Rollstuhl haben mich persönlich weitergebracht, als wenn ich weiter so oberflächlich gelebt hätte wie seinerzeit auf zwei Beinen.»

Nachdem die damalige Freundin aus dem Wagen geklettert war, um Hilfe zu holen, blieben Karl Emmenegger auf der Unfallstelle 45 Minuten Zeit für sich ganz allein – Zeit, in der er sich bewusst für das Leben entschied. Diesen Entscheid stellte er nie mehr in Frage, auch nicht in der Rehabilitationszeit, als er während Monaten in einer Art Streckbett lag und nichts anderes sah als abwechslungsweise ein Stück Zimmerdecke oder ein Stück Boden. «Eine wichtige Rolle spielte damals, als ich allein im Auto sass, eine Tanne», erzählt er. «Ich kann nicht erklären, warum, aber ich sah plötzlich dieses Bild eines Waldrands vor mir, spürte diesen mächtigen Baumstamm, an den ich mich lehnte, hörte ein mächtiges Rauschen und erfuhr die Kraft der Natur rings um mich – das gab mir einen enormen Halt.» Noch heute hilft ihm der Gedanke an diesen Waldrand und die Tanne, wenn ein Tag schwieriger ist als andere.

Der Wandel in ein komplett anderes Leben fand in Fünfjahresschritten statt.

Fünf Jahre, um sich an den Rollstuhl zu gewöhnen

Einfach war er dann doch nicht, der Wandel in ein komplett anderes Leben: «Ich teile diese Zeit rückblickend in Fünfjahresschritte ein», sagt Emmenegger: «In den ersten fünf Jahren musste ich im Rollstuhl ankommen, und in dieser Zeit war ich absolut nicht ich selber.» Eine grosse Hilfe war sein Ehrgeiz, jetzt kam ihm zugute, dass er sich «quälen» und mit sich selber hart sein kann, und als Sportler war er gewohnt, nicht nur mit Siegen umzugehen, sondern auch mit Niederlagen. Alles war neu: Er brauchte eine rollstuhlgängige Wohnung, ein angepasstes Auto, hatte plötzlich ein ganz anderes Leben. Erst in den zweiten fünf Jahren kamen schrittweise wieder Lebensfreude und Lebenslust auf: «Erstmals spürte ich wieder Lust auf Ferien, und erstmals erlebte ich wieder Sachen, die nicht mehr schmerzten, wenn sie mich an frühere Erlebnisse erinnerten.» Nach zehn Jahren waren die grössten Schritte geschafft. Karl Emmenegger sagt: «Ich merkte plötzlich, dass ich in eine Art Dankbarkeitsrolle kam.» Er lächelt verschmitzt. «Nein, demütig wurde ich nicht gerade – trotz

Rollstuhl bin ich ein bisschen Macho geblieben.» Macho hin oder her, irgendwann stellte sich die Frage nach einer Partnerin. Zwar interessierten sich immer wieder Frauen für den attraktiven Rollstuhlfahrer. «Aber ich konnte mich nicht voll auf sie einlassen, weil ich mich selber als Mann nicht vollwertig fühlte», sagt Emmenegger. Mit seiner zweiten Frau fand er vor zehn Jahren endlich auch dieses Gleichgewicht, fühlt sich seither wieder richtig als Mann.

«Das Ziel, sich weiterzuentwickeln, muss man ein Leben lang vor Augen haben.»

«Arbeiten hilft, ein solches Schicksal zu verarbeiten»

Zu seinem Glück hatte er zumindest seinen beruflichen Weg schon ziemlich früh entdeckt: Als Lehrverantwortlicher für Elektromaschinen- und Maschinenzeichner konnte er bereits Erfahrung in der Ausbildung sammeln, trainierte früher als Sportler auch schon Juniorenmannschaften. Mit all dieser Erfahrung wurde er Dozent an der Technischen Schule Aarau und begeisterte dort Studenten und Dozenten, die fanden, er bringe einen «guten Drive hinein». Das wiederum tat auch ihm gut: «Arbeiten hilft extrem, ein solches Schicksal zu verarbeiten», sagt Karl Emmenegger. Ausserdem brauchte er das Geld, denn als der Unfall passierte, war er unterversichert. Diesen Umstand sieht er heute jedoch als Chance: «Geld gibt einem nicht die Möglichkeit, sich von einem Schicksalsschlag freizukaufen – im Gegenteil: Die meisten bleiben stehen, wenn sie eine volle Rente beziehen. Denn wenn es einem finanziell zu gut geht, fehlt der Ehrgeiz.»

Ihn trieb sein Ehrgeiz voran, und wie von selber öffnete sich eine Tür im Schweizer Paraplegiker-Zentrum Nottwil (SPZ). Wo er als Präsident des Rollstuhlclubs Aarau in der Baukommission sass, bekam er eine Anstellung. Zu dieser Zeit war in Nottwil das Thema «Berufsfindung und Berufsberatung» aktuell, und Emmenegger wusste, dass Computerberufe stark im Kommen waren. Im Sommer 1989 entwickelte er zusammen mit zehn beruflich gut integrierten Rollstuhlfahrern ein Konzept für das Zentrum: Dieses sah vor, den frisch verletzten Patienten nicht nur eine Beratung zu bieten, sondern vor allem Motivation für den beruflichen Wiedereinstieg. Bei der späteren Arbeit als Leiter des Instituts für Berufsfindung gab er in der Berufsberatung immer noch einen Punkt mehr hinzu, stiess seine Klienten an, sich nicht mit dem KV zufriedenzugeben, >>

Bei Beratungen über die berufliche Laufbahn (hier das Gespräch in einer Firma) motiviert Karl Emmenegger seine querschnittgelähmten Klienten zu hohen Zielen. Er empfiehlt dann schon mal: «Machen Sie doch gleich die Berufsmatur statt nur das KV.»

Fotos: Schweizer Paraplegiker Stiftung, Walter Eggenberger

sondern gleich noch die Berufsmatura zu machen. «Dieses Ziel, weiterzukommen, sich weiterzuentwickeln, das muss man ein Leben lang vor Augen haben», betont er. Ihm als Rollstuhlfahrer nahmen es die Leute ab, und der Erfolg gab ihm recht: «Ich fand für alle innert dreier Monate nach Austritt aus dem Paraplegiker-Zentrum eine Lehr- oder Arbeitsstelle. In den 22 Jahren meiner Tätigkeit dort schafften es die allermeisten meiner Klienten.» 1700 Querschnittgelähmte hat er inzwischen beraten, hat mit ihnen nach verpassten Träumen gesucht, die sich noch verwirklichen lassen, seine Gegenüber provoziert und aus der Passivität gelockt. So machte er aus einer querschnittgelähmten Lehrerin eine Meeresbiologin, ein verunfallter Lastwagenchauffeur wurde Tankwart. Beide hatten sich diese Berufe schon lange gewünscht – mit seiner Unterstützung schafften sie es.

Karl Emmenegger wirkt als Rollstuhlfahrer für andere Paraplegiker besonders glaubhaft.

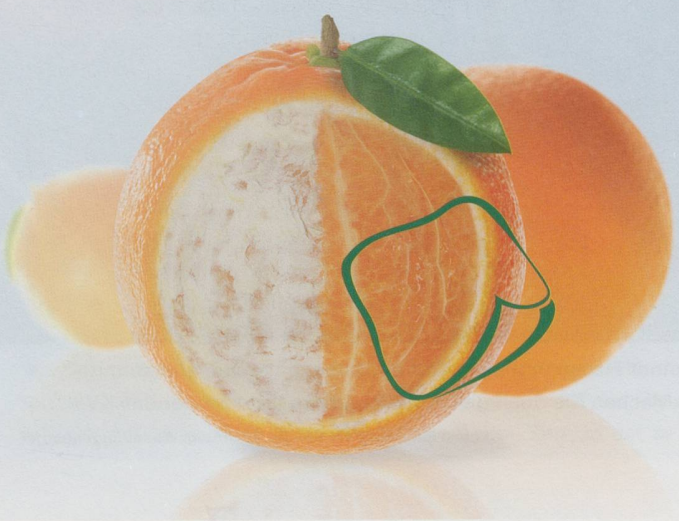
Andere zu Höchstleistungen motivieren

Inzwischen ist Karl Emmenegger pensioniert. Aber er hat sich nicht zur Ruhe gesetzt, sondern sich selbstständig gemacht. «Jetzt kann ich meine Klienten wirklich ausführlich beraten und begleiten. Das geniesse ich ausserordentlich», sagt er. «So kann ich mit ihnen über fünf Jahre hinweg eine ‹Ligabestimmung› machen und sie an ihre Leistungsgrenze führen.» Die Krise, die ihn irgendwann zwischen 45 und 50 Jahren überfiel, hat er inzwischen überwunden. «Meine Überlebenspläne waren auf zehn, zwanzig Jahre ausgerichtet, nicht auf das Altwerden», erklärt er. Weil das Leben aber zu kurz für Negatives sei, habe er Wege gesucht, nicht nur Krisen und Angst, sondern sogar Hilflosigkeit zu ertragen. Mittlerweile sieht er das Leben als Deal und Gegendeal, und so hat er einem Klienten auch schon spontan vorgeschlagen: «Sie helfen mir diese drei Treppenstufen hoch, dafür rette ich mit einem Beratungsgespräch Ihre Ehe.» Nein, ein hilfloser Behinderter ist er nie geworden, der ehemalige Sportler, der sich seinen Kampfgeist erhalten hat. ●

Anzeige

Lohmann & Rauscher

„Ein fester Bestandteil des Wundmanagements."



Debrisoft®

- entfernt Debris effektiv, schnell und einfach
- stimuliert die Wundheilung durch die Schonung von neuem Gewebe
- verbessert die Lebensqualität, da nahezu schmerzfrei in der Anwendung

2000089 0313 d